**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 151 (1872)

**Artikel:** Die Revolution vom 18. März in Paris

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373534

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Revolution vom 18. März in Paris.

Durch bie That wird offenbart, - was im Menichen liegt verwahrt.

Wie wir aus einem frühern Artikel wiffen, saß von Anfang Febr. 1871 an zu Bordeaux die französische Nationalversammlung, um über den von der franz. Regierung mit den Deutschen abgeschlossenen Präliminarfrieden zu berathen. Diese Versammlung beschloß am 10. März 1871, nachdem der Frieden zu Stande gekommen war, gleichwohl nicht in die Hauptstadt Paris, sondern nach Versailles zu übersiedeln, das am 12. März von den Deutschen geräumt wurde. Am 20. März fand in Versailles die erste Sitzung der franz. Nationalversammlung statt, aber schon zwei Tage vorher, am 18. März, war in Paris der Ausbruch einer höchst bedauerlichen Revolu= tion erfolgt, welche Frankreich ungeheuren Scha= den zufügte.

Als der Einmarsch der Deutschen in Paris bevorstand, hatten Nationalgarden, insbesondere aus den nördlichen Stadttheilen von Mont = martre, Belleville und der Villette sich einer großen Anzahl in Paris befindlicher Kanonen bemächtigt und dieselben nach dem Montmartre geschleppt. Oort wurden nun diese Geschütze ord = nungsmäßig bewacht und der Montmartre selber

gegen die Stadt hin verschangt.

Ursprünglich nahm die Regierung von Versailles diese Sache leicht; am frühen Morgen des 18. März aber wollte sich General Vinop jener Geschüße wieder bemächtigen. Er traf jesdoch auf Widerstand, Linientruppen selbst giengen zu den Insurgenten über. Es kam zu traurigen Szenen; der General Lecomte und der frühere Besehlshaber der Nationalgarde, General Clesment Thomas, der wackere Republikaner, der während der Bonaparteschen Regierung, also 20 Jahre lang, in der Verbannung gelebt hatte, wurden bei dieser Gelegenheit von den Aufstänsdischen gesangen, auß grausamste ermordet und ihre Leichen verstümmelt.

Vinoh zog seine Truppen an das linke Seineuser, dann überhaupt aus der Stadt zurück, um sie besser unter die Hand zu bekommen und zunächst die Regierung und die Nationalversamm= lung zu Versailles zu beschützen. Auch die südlichen Forts ließ er in den Händen der Insurgenken.

Diese besetzten das Stadthaus, in welchem

fich ihre Regierung unter dem Namen Zentral= komite der Nationalgarde niederließ. Ein Blatt dieser Regierung erklärte alsbald, jeder= mann verständlich: "Jetzt endlich fei für die Proletarier die Zeit gekommen, um sich zu emanzipiren und in die Leitung ber öffentlichen Dinge einzugreifen," und die neue Regierung raffte eine ungeheure Maffe von Kriegsvorräthen zusammen. Am 22. März fand in Paris eine öffentliche Demonstration der fried= lich gesinnten Bevölkerung statt, welche aber von den Revolutionären grausam und blutig unter= brückt murbe. Man schoß in den Stragen auf die wehrlos versammelte Menge. Um 26. März wurden in allen Arrondiffements von Paris die Munizipalwahlen (Gemeinderathswahlen) vor= genommen, aus welchen eine neue Parifer Regierung unter dem Namen der Commune her= vorgieng. Da nicht nur die Besitzenden, sondern auch der größte Theil der ruhigen Arbeiter= und Handwerkerbevölkerung sich der Wahlen enthalten hatte, fo giengen aus der Urne meist nur die Namen von Männern der extremsten sozialistis schen Partei hervor. Ihnen schloßen sich die sog. "Internationalen" an, d. h. die Mitglieder jener in London gebildeten, über ganz Europa fich erstreckenden Gesellschaft, welche in allen Ländern auf revolutionarem Weg die Berrichaft der Arbeiter, die Aufhebung des Grundeigenthums, die Abschaffung der Ehe, des Erbrechtes und der Familie und die Abschaffung des Glaubens an Gott herbeiführen wollen.

Zuerst stellte sich die neue Commune, die nichts als eine Karrifatur der Commune aus der großen Revolutionszeit war, als Vertreterin der Gemeindefreiheit von Paris hin; aber als solche mußte sie zugleich eine Sache vertreten, welche über das Weichbild der Stadt Paris hinausreichte. Schon beim Zusammentritt der Nationalversammlung in Vordeaux hatte sich ein Zwiespalt zwischen den Erwählten der Städte und denen des platten Landes gezeigt. Die letztern wurden spöttisch "Bauern-Deputirte" genannt und die Mehrheit der Nationalversammlung legte von vornherein die größte Abneigung dagegen an den Tag, den großen Städten die freie

Wahl ihrer Bürger= meister zu überlassen, während diese Wahl den fleinern Städten und dem platten Lande bleiben follte. hierüber erhob fich in Paris und in allen größern Städten Frankreichs eine allerdings berech= tigte Unzufriedenheit und insofern reprafen= tirte der Parifer Aufftand nicht bloß Paris, sondern alle großen Städte von Franfreich. Eine unbedingte Feindschaft zwischen der Commune von Baris und der Regierung und Versammlung zu Verfailles war damit ge= geben.

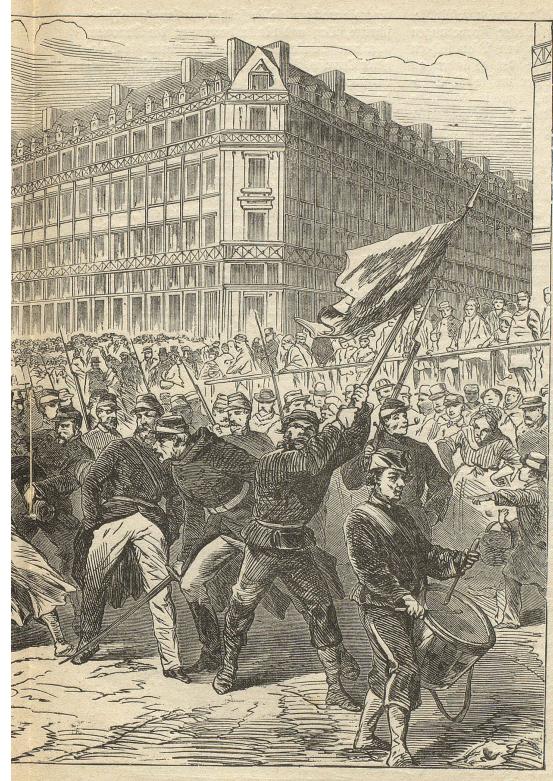
Ferner wollten die großen Städte, voran Paris, die Aufrecht-haltung der Respublik, während nicht zu leugnen ist, daß in der Nationalversammslung monarchische Instrigueneine große Rolle

fpielten.

Die weitaus größte Zahl der Revolutio= näre lieferten aber die Hunderttausende von Arbeitern, die während der Belagerung von Paris durch die Deutsichen 6 Monate im Solde der Regierung gestanden, sich der Arsbeit entwöhnt hatten, und denen dieses Bummelleben so sehr zur Gewohnheit geworden war, daß sie sich nach Beendigung des Aries



Transport gefangener Gensb'



iensb'armen burch Föberirte.

ges zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht entschließen fonnten.

Jedermann, inner= halb und außerhalb Frankreichs, der es mit diesem gut meinte, bedauerte den Pariser Aufstand, weil man einsehen mußte, daß Frankreichs erstes Bedürfniß die schleunigste Beruhigung und die Befreiung von den deutschen Befatungs. truppen sei. Dazu gehörte aber unbedingt der Rredit, der durch die Revolution aufs empfindlichste beschädigt murde und dies um so mehr, als die Namen der meisten Männer, welche die Parifer Communalre= gierung bildeten, es sofort erkennen ließen, daß es an sozialiftischen Versuchen nicht fehlen werde, und daß die neue Commune, wie diejenige, welche von 1789 bis 1794 Mei= sterin über gang Frank= reich war und der das Blut des 2. und 3. Sept. von 1792 an den Sänden flebte. wiederum in Terrorismus werde aus= arten muffen.

Dies geschah auch alsbald. Die Commune mußte mindestens die nichtbesitzenden Klassen für sich zu gewinnen suchen. Das that sie, indem sie die Miethzinsen für 9Monate aufhob, weitgehende Moratorien feststellte, d. h. die Eintreibung verfallener Forderungen für längere Zeit verbot und den Pfandleihern die unentgeltliche Zurückgabe der Pfänder an ihre Schuldner befahl. Ferner mußte die Com= mune zum Rriege ruften, den fie der Berfailler Versammlung und welchen die Versailler Versammlung ihr erklärt hatte. Der Krieg aber kostet viel Geld und namentlich viel baares Geld. Diefes aber mar nur aufzutreiben bei großen Inftituten, Banken, Gifenbahnen, Berficherungs= gefellschaften und bei der Rirche. So geschah es, daß von der Commune ein Shstem des Raubes und der Erpreffung eingeführt murde, und während der Bürgerfrieg seinen Fortgang nahm und die gegenseitige Erbitterung von Frangosen gegen Franzosen weit größer wurde als diejenige der Franzosen und Deutschen gegen einander in dem vorhergegangenen großen Kriege, wurden jenen Anstalten Millionen abgenommen und die Kirchen

um ihre Silbergeräthe geplündert. Alle Vergleichsversuche, mit denen es übrigens der Commune gar nie Ernst war, scheizterten, täglich wurde die Alust größer und es ist traurige Thatsache, daß die Versailler Truppen gesangene Nationalsgardisten mißhandelten und ermordeten, während andrerseits die Commune, unter dem Vorwande, Geißeln zu nehmen zum Schutze der in Gesangenschaft gesallenen Nationalgarden, den Erzbischof von Paris, einige Geistliche und viele andre Anhänger der Versailler Regierung in den Kerker warf mit der Orohung, sie bei fernerer Ermordung von Kriegsgesangenen zu füsiliren.

Mit jedem Tag nahm der Kampf größeren Umfang an. Die Versailler Regierung mußte sich an die Deutschen wenden um die Erlaubniß, mehr als 40,000 Mann Soldaten, wie ihnen der Friedensvertrag vorschrieb, bei Paris halten zu dürfen, sie drang auch aufschleunigste Entlassung der kriegsgefangnen Franzosen in Deutschland, um ihre Armee zu vermehren, und am 11. April übertrug sie dem Marschall Mac Mahon den Oberbefehl über sämmtliche gegen die Aufrührer ins Feld geführten Truppen. Trotz der von Mac Mahon entwickelten

Energie machten die Verfailler nur langfame Fortschritte, Tag und Nacht donnerten die Kanonen, aber nur Schritt um Schritt gewannen die Belagerer Terrain. Am 18. April wurden die Insurgen= ten über die Seine zurückgeworfen und blieben von da an auf das rechte Ufer des Flusses beschränkt. Indeffen waren Zwiftigkeiten und fortwährender Wechsel der Personen innerhalb der Commune eingetreten, ein Insurgentenführer nach dem andern wurde als Verräther bezeichnet und einge= sperrt oder abgesetzt, eine Gewaltsmaßregel drängte die andre. Anfangs Mai wurde nach dem Beispiel der großen Revolution auch noch ein "Wohl= fahrtsausschuß" eingesetzt, welcher die Ber= haftung aller Verdächtigen anordnete, so daß alle Gefängnisse von Paris gedrängt voll, aber niemand mehr verhört wurde. Aus reiner niedriger Rache verfügte der Wohlfahrtsausschuß die Niederreißung des Hauses des Chefs der Regierung, Hrn. Thiers, und der Vendomefäule. \*



\* Diese Säule war ein Anhmesbenkmal zur Erinnerung an die Siege Napoleon's I. über die Desterreicher und

Am 8. Mai fiel das südliche Fort Issh in die Hände der Versailler. Am 17. Mai zerstörte eine furchtbare Explosion auf dem Marsfeld eine ungeheure Menge von Kriegsvorräthen und forderte 600 Opfer. Dasjenige aber, was vom 21.—27. Mai in Paris geschah, übertrifft an Grausamkeit und Gräßlichkeit alles, was an Greueln und Scheußlichkeiten die Weltgeschichte aufgezeichnet hat.

Am 26. Mai war in Frankfurt a. M. der Frieden zwischen Frankreich und Deutschland

definitiv unterzeichnet worden.

Um Tage darauf gelang es den Truppen der Regierung, vom Suden und Westen her in Paris einzudringen, und sie bemächtigten sich nun in mehrtägigen Strafenkämpfen der Hauptstadt. Diese Rämpfe waren unerhört und entsetlich es waren wahre Zornes-, Rache- und Blutorgien, niemand gab Pardon und Blut floß in Strömen. Gefangene auf beiden Seiten wurden sofort erbarmungslos gemordet und die Insurgen= ten, je mehr sie Boden verloren, wurden um so grausamer und wahnsinniger. Mit zu diesem Zweck aufgehäuften Vorräthen von Petroleum bestrichen organisirte Kolonnen von Mordbren= nern die Gebäude der Stadt, die dann mit Fackeln angezündet und niedergebrannt wurden. Vorgänge geschahen, grauenhafter als selbst die

Ruffen. Sie wurde im Ang. 1810 nach bem Mufter ber Trajansfäule in Rom errichtet, war aus Stein und Ziegeln erbaut, innen hohl, 134' hoch und hatte 12' Durchmeffer. Inwendig führte eine Schneckenstiege von 176 Stufen zur Galerie hinauf; auswendig war die Säule mit 425 Bronzeplatten überkleibet und der Bronzeüberzug mit Basreliefs bedeckt, welche die Hauptereignisse des Feldzugs von dem Ausmarsch aus bem Lager von Boulogne bis zur Schlacht von Austerlitz darstellten. Das Fußgestell ber Säule war an drei Seiten ebenfalls mit Bronzereliefs bedeckt, eroberte Waffen, Fahnen u. s. w. barstellend. Das Bronze ber Säule stammte zum größern Theil von 1200 eroberten öfterreichischen und russischen Kanonen ber. 1,800,000 Bfb. Bronze wurden dazu verwendet. Das Ganze kostete fast 11/2 Mill. Fr. Oben auf der Säule ftand zuerst eine Statue Napoleon's I. im römischen Kaiserornat, welche 1814 nach dem Einzug der Allierten in Paris entfernt wurde. 1833 ließ Louis Philipp wieder ein neues Standbild Napoleon's auf die Säule stellen. Der Raiser war auf einem Saufen von Kanonenkugeln stehend, in seinem befannten, aufgekrämpten Hut und Ueberrock, gestiefelt und bespornt, wie es unsre Abbildung zeigt. Diese Statue wurde nochmals unter Napoleon III. entfernt, welche ber erften im Cafarenkostüme nachgebildet war. Diese kam mit ber Säule zum Fall.

ausschweifenofte Phantafie fie vorausahnen konnte. Alle großen öffentlichen Gebäude der Stadt: die Tuilerien, ein Theil des Louvre, das Palais Royal, das Palais Luxembourg, die großen Ge= bäude der Ministerien, des Staatsraths, des Rechnungshofes, des Stadthauses, der Palast ber Chrenlegion, das Elifee Bourbon, alle der Stolz Frankreichs und die Freude aller, wurden innerhalb weniger Tage ein Saufen Schutt und Afche. Außerdem wurden mehrere hundert Privat= häuser theils verbrannt, theils in die Luft gefprengt. Diefe Thaten ber Parifer Commune, nicht zum Zweck der Bertheidigung oder Gelbft= rettung, vielmehr lediglich der zwecklosen und niedrigen Rache, find bezeichnend für den Beift der "Internationalen", jener vaterlandslosen Gefellschaft, welche ihre Fäden über alle Länder gesponnen und auch in der Schweiz ihre zahl= reichen Bertreter hat. Diesen schwärzesten Thaten der Weltgeschichte, nur vergleichbar mit der Berbrennung Roms durch Nero, fteben gur Seite einerseits die Greuelthaten der Commune, in deren Reihen Weiber mit auf den Rücken ge= bundenen Säuglingen wie wilde Beftien fämpf= ten, mahrend Undre gefangene Soldaten mit Betroleum bestrichen und lebendig verbrannten.

Anderseits waren die Scheußlichkeiten der Solsdateska nicht minder gräßlich: Hundertweise mursden gefangene Insurgenten zusammengebunden, vorwärts vor ungeheure mit Kalk gefüllte Gruben gestellt und von hinten erschossen, so daß lebendige Berwundete und Todte mit einander in die Grube stürzten — alle in einem Knäuel, den die häßlichste Phantasie sich nicht greulich genug vorstellen kann.

Am letzten Tage noch, ehe die Insurrektion vollständig unterdrückt war, ließ die Commune die eingesperrten Geißeln aus den Gefängnissen holen und schlachtete sie, den Erzbischof von Paris voran, nutlos ab — und all dieser blutige Wahnsinn, dieses Morden, Brandstiften und Wüthen geschah unter dem Auge des fremden Feindes, den Frankreich nicht zu bekämpfen wußte!

Nach einem Bericht Mac Mahons verloren die Regierungstruppen vom 21.—27. Mai 83 todte und 430 verwundete Offiziere und 794 todte und 6024 verwundete Soldaten, während die Zahl der todten, gefangenen und entflohenen Insurgenten auf mindestens 50,000 steigt. 33,000 Untersuchungsgefangene sind theils in

Versaisses, theils in den Hafenstädten verhaftet und erwarten die kriegsrechtliche Beurtheilung. Ueber 100 Offiziere sind als Voruntersuchungs-richter thätig. Nimmt man auch an, daß ein volles Orittel wieder auf freien Fuß gesetzt wird, so bleiben doch noch etliche und 20,000 Anklagen durchzusühren, und man sieht nicht ein, wie dieses ungeheure Material bewältigt werden kann. Die Regierung soll massenhafte Deportationen beabsichtigen, und das Elend in den untern Schichten von Paris, deren Famislien die Väter verloren haben, ist grenzenlos.

Leider schaute das übrige Frankreich den mörberischen Kämpsen von Paris unbeweglich zu und auch jett noch ist man in diesem Lande nicht zum Bewußtsein dessen gekommen, was noth thut. Alles sittliche Gefühl scheint in Frankreich verloren gegangen. Außerdem erscheint als politische Quelle innerer Streitigkeiten ein tieser Mangel an Gleichgewicht zwischen den Städten, die republikanisch gesinnt, und den Bauern, die unerzogen und ungebildet sind. Nur eine allgemeine nationale Erziehung und nur die Republikkann diese Mängel heben. Aber der Name thuts nicht; dazu gehört Erziehung, Bildung, Schule.

### M und 28

spielen im Leben Napoleon's III. eine bedeutsame Rolle. Man denke an Menotti, Mazzini, Mornh, Maupas, Magnan, Montijo, Menzikoff, Malakoff, Montebello, Magenta, Mexiko, Maximilian, Molkke, Mac Mahon und Metz, und an: 28. Juli 1870: Napoleon's Proklamation; 28. Aug.: Beginn der Entscheidungsschlacht bei Sedan; 28. Sept.: Uebergabe von Straßburg; 28. Okt.: Kapitulation von Metz; 28. Nov.: Sieg bei Amiens; 28. Dez.: Beginn des Bombardements von Paris; 28. Jan.: Rapitulation von Paris!

Erft am 7. Aug. begannen die verschiedenen Ariegsgerichte in Versailles, Marseille und an andern Orten ihre Arbeit. Vor dem fogenannten dritten Kriegsgericht in Berfailles ftanden die Hauptangeklagten, nämlich die gefangenen Führer der Commune, 17 an der Zahl. Die einen, wie Ferré, zeichnen sich aus durch Frechheit, andre, wie der Maler Courbet durch tiefe Niedergeschla= genheit. Die meiften Angeklagten wollen in die Commune nur eingetreten fein, um Ausschreis tungen zu verhindern! Wider Erwarten wurden nur 2 derfelben zum Tode verurtheilt: Ferré, welcher am 18. März auf dem Montmartre die gefangenen Republikaner befreite, für die Bin= richtung des Benerals Lecomte, des Erzbischofs und der andern Geißeln stimmte und mehrere Brandstiftungen veranlaßte, und Lullier, der Ber= führung der Regierungstruppen, der Anordnung zur Verwüstung, zum Mord und zur Plünde-rung angeklagt; 2 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit; 9 zur Deportation; 1 (der große Maler Courbet, der Theilnahme an der Zerstörung der Bendomefäule beschuldigt) zu 6 Monaten Gefängniß und 500 Fr. Buge; 1 zu 3 Monaten Befängniß; 2 murben freigesprochen.

## Eine Riesenhochzeit

hat letzten Sommer in London stattgefunden. Der amerikanische Riese Kapitän Martin van Buren Bates und die Riesin Miß Anna Swan — welch beibe sich für Geld sehen ließen — wurden ein Ehepaar. Brautführerin war die "zweiköpfige Nachtigall", eine weibliche Ooppelgestalt mit 2 Köpsen, 4 Armen und 4 Beinen, welche sich auch ums Geld sehen läßt. Die Trauung vollzog ebenfalls ein Riese, nämlich der 6' 3" große Pfarrer an der Georgskirche in London, ein Landsmann der Neuvermählten.

## Berichtigungen und Ergänzungen von Jahr- und Biehmärkten.

Samaben hält keine Monatsviehmärkte mehr und hat seinen Biehmarkt auf den 3. Oktober verlegt. — Sidwald: 2. Donst. im Januar. — Wald im Kant. Zürich hält am 2. Dienst. jeden Monats Viehmarkt und am letzen Dieust. im Oktober Jahrmarkt. Um baraufsolgenden Mittwoch wird der Waarenmarkt sortgesetzt. — Bauma: am 2. Mittw. jeden Monat Viehmarkt. — Im Januar 1872 findet in Winterthur kein Jahrmarkt statt. — Brugg, jeden 2. Dienst. im Monat Viehmarkt. — Grabs hat den 1872 auf das Aufsahrtssest fallenden Jahrmarkt auf den solgenden Tag (10. Mai) verlegt. — Heiden. Der im März angezeigte Jahrmarkt sindet nicht mehr statt. — Schwhz: Wontag vor Michael kantonale Viehausssellung, verdunden mit Viehmarkt. (Der Viehmarkt am "Gallenmarkt" sindet gleichwohl wie bisher statt.) — Balzers (Fürstenthum Lichtensein) hält solgende Viehmärkte: 1) Ause Montage von Georg bis Ende Mai. 2) Montag vor dem Sarganser Martinimarkt. 3) Samstag vor dem Ragatzer Dezembermarkt.